

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 52

Artikel: Die Zeiten kommen und gehen, die Gesetze bleiben bestehen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zeiten kommen und gehen, die Gesetze bleiben bestehen!

Auf einem Fremdenpolizei-Büro:

Junge Frau (tritt ein): «Guete Morgel»
(Keine Antwort). «Bittel isch hie
Frömdepolizei Abteilung C 422?» ...
(keine Antwort, sie geht zum ersten
Schreibtisch mit ihrem Zettel:) «I ha
die Vorladig übercho.»

Dr. Freundlich: (wirft einen Blick dar-
auf, zeigt mit Zigarette auf Schreib-
tisch Nr. 2 und liest weiter.)

Junge Frau: (am zweiten Schreibtisch
mit Zettel.)

Dr. Stürmi (mürrisch): «Gange Si Chram-
gaf 38 mit däm, das isch nid hie!»

Junge Frau: «Chramgasse 38 bin i gsy,
si hei dert gseit, i söll dahäre cho.»

Dr. Stürmi: «De isch es Luiseschtraf, 23.»

Junge Frau: «Dert bin i o gsy, die hei
mi a d Chramgasse gschickt und die
a dr Chramgaf, dahäre.»

Dr. Stürmi: «Das geit dr Tokter Oben-
uus aal!»

Junge Frau: (am dritten Schreibtisch).

Dr. Obenaus: «Das isch wäge Irem Paf,
Gange Si Marzili 44!»

Junge Frau: «Dert bin i scho viermal
gsy. Zerscht isch dr Dokter Flyfzig nid
da gsy; szwöifmal hani sächs Schtund
gwartet und du isch es füüfi gsy und
alli si hei gange. Z drittmal het dr
Dokter Flyfzig mys Dossier nid gfunde
und hät gseit, i söll am andere Tag
wider choo, und am nächschte Tag
hei si mi du a d Luiseschtraf gschickt.»

Dr. Obenaus: «Wo isch Eues Dossier?»

Junge Frau: «Ja, das chan ii doch nid
wüssel!»

Dr. Obenaus (telephoniert): «Z Dossier
vo Alice Niemand geboreni Schwei-
zer!» (wartet); «es isch nid da? ...
Telefonieret a alli Büro vo dr Frömde-
polizei und suechets, i wartel!» (hängt
auf). (Zur jungen Frau:) «Absitzel»
(Telephon läutet.)

Dr. Obenaus: «Z Dossier nid gfunde?
Merci!» (hängt auf.)

(Dr. Stürmi schaut auf, nimmt ein
schweres Dossier von seinem Schreib-
tisch)

Dr. Stürmi: «Das Dossier isch hie!» (er
läutet einem Bürodienner, der das Dos-
sier zu Dr. Obenaus hinüber trägt.)

Dr. Obenaus: (blättert.) «Ire Fall isch
bekannt i dr ganze Frömdepolizei!
(scharf:) Wüsse Si, daß Si ungefäär
zerschte Verbräche begange hei, wo
a Möntsch cha begaa? ... Si sy mit
emene Schwiizerpaf, g reist, uf dä Si
gar kei Arächt mee heil Das isch krimi-
nell! (furchtbar böse:) krimi-
nell!»

Junge Frau: «Aber i bi doch Schwi-
izerin!»

Dr. Obenaus (scharf): «Si sind kei
Schwiizerin mee, jedi Schwiizerin die
en Usländer hüratet isch kei Schwi-
izerin mel»

Junge Frau: «Aber, was sött i de süsch
sy, my Maa isch schtaatelos?»

Dr. Obenaus: «Dütschi sy Si, Dütschill!»
Junge Frau (perplex): «Nei, i bi nie i
dütsche Schaatsverband ufgnoo wor-
de, my Maa isch schtaatelos gsy, wo
mir ghüratet heil!»

Dr. Obenaus: «Das isch üs ganz glych!
E Schwiizerin verliert ires Bürgerrächt
durch d'Hürat mit mene Usländer,
baschta.» (nimmt das Zivilgesetz-
buch): «Hie, Syte hundertdriedry-
fzig, Paragraf nüenenünzg, Zyle ach-
zähe bis vierezwänzg! (er klopft auf
das Buch) Gsetz isch Gsetz!»

Junge Frau: «De bin i schtaateloos,
aber nid Dütschi.»

Dr. Obenaus (in wilder Empörung):
«Nei!! hie, Syte hundertachtelfüzg,

Paragraf hundertdrü, Zyle acht bis
füzfäche: Die Schwiizerin erwirbt bei
der Heirat die Staatsangehörigkeit
ihres Mannes. Gsee Sil»

Junge Frau «I ha kei anderi Schaats-
angehörigkeit erworbe, my Maa isch
schtaatelos. Und überhoubt, i anderne
Länder gilt das Gsetz nyd. In Süd-
amerika zum Biischpyl, wo mir jez
woone, gelten i als Schwiizerin. Alli
mini Uswiispapyr vo dert lute uf
Schwiizerin.»

Dr. Obenaus (unendlich geringschätzig):
«Jaa, Südamerika! Süd-a-merikal Das
isch doch üs glych! Für d Schwiiz sy
das keini Nazione! Länder dritter Ord-
nung, verschtande?!»



Paul

Der pessimistische Maler

Junge Frau: «Aber my Maa isch schtaafeloos, i cha kei Dütschi syl Vor mir Hürat bin i dryfjig Jaar lang Schwiizerin gsy, a gueti Schwiizeri. Mini Eltere sy Schwiizer, d'Schwiiz cha nid dulde, daf e ehemaligi Schwiizerin schtaafelos wird!»

Dr. Obenaus (listig): «Bewiise Si, daf Ire Maa schtaafelos isch!»

Junge Frau (zieht ein Dokument hervor).

Dr. Obenaus (liest): «Archiv des Rathauses zu Rottenhausen, Württemberg: da sämtliche Dokumente des hiesigen Archivs bei einem Bombenangriff vernichtet wurden, bedauern wir, den schriftlichen Beweis Ihrer Ausbürgerung aus dem Dritten Reich nicht mehr erbringen zu können.»

Dr. Obenaus (höhnisch): «Gsee Si, Si chönnes nid bewiise! Si sy kei Schwiizeri me!»

Junge Frau: «Was söll i de mache? i cha doch nid ooni Pafß reisel!»

Dr. Obenaus (wohlwollend): «Mir gäbe Ine scho en Uswiis. Si müesse ja in nert sächs Monete wider us dr Schwiz dusse sy, Si überchöme als Usländerin d'Ufenthaltbewilligung nume für sächs Monet.»

Junge Frau (erfreut): «Was für en Uswiis?»

Dr. Obenaus: «e Flüchtlingspafß.»

Junge Frau (aufser sich): «E.. Flücht... lings...pafß...? i bi doch kei Flüchtling! I bi e Schwiizerin.»

Dr. Obenaus: «Gsyl Gsyl!»

Junge Frau: «Herrgott, mueß me sich das la gfall, sich wie ne Hund la behandle!»

Dr. Obenaus: «Hie, dä Uswiis gäbe mir Ine.»

Junge Frau (liest): «Ausweis für papierlose Ausländer! (fassunglos) papierlose Ausländer Driifjig Jaar lang ischd Schwiiz mi Heimat gsy, i ha i dr Schwiiz gschaftt, mini Eltere wone i dr Schwiiz. Und jez bin i e papierlose Usländer! (stampft mit dem Fufß:) Gits de hie keini Möntsche me, nume verschteinereti Gsetzbüecher, nume Paragrafesser?! (schluchzt auf:) I bi doch e Schwiizerin!»

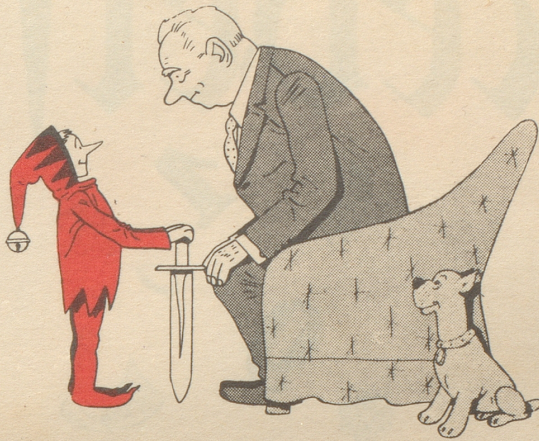
Lieber Nebelspalter! Und nun stehe ich nach geraumer Zeit mit obigem Flüchtlingpafß in der Hand in einem Schweizerkonsulat in den Vereinigten Staaten. Ich möchte meine alten Eltern in der Heimat besuchen. Der Beamte reicht mir ein Formular, das ich ausfüllen soll, damit er für mich die Einreisebewilligung in die Schweiz beantragen kann.

Die Einreiseerlaubnis, um nach Hause, in meine Heimat zu fahren

Ich habe das Formular nicht genommen, und bin ohne ein Wort aus der Tür gegangen, langsam, wie im Traum.

Draußen, im Gang hing ein fast lebensgroßes Bild von Pestalozzi.

Deine staatenlose Schweizerin.



Abonniere auch Du den Nebelspalter!

Auch Dir
wird er ans Herz wachsen

Neujahrsmorgen

Noch liegst du faul in deinem Bett.
Die Jahrzahl hat geändert.
Die Eins steht am Kalender fett
Gedruckt und rot gerändert.

Das alte Jahr ist abgetan.
Du fragst, ob es dich reue.
Vielleicht erst später, irgendwann.
Jetzt fesselt dich das Neue.

Du willst für alle Ewigkeit
Dir einen Vorsatz fassen
Und weißt, Du wirst nach kurzer Zeit
Ihn wieder fallen lassen.

Auch Wünsche hast du noch ein paar.
Die bringst du, nur im stillen,
Dem neuen Zeitabschnitte dar,
Als könnt' er sie erfüllen.

Die Zukunft, denkst du, ist ein Los,
Und räst: Was wird sie bieten?
Die Zahl der Treffer ist nicht groß,
Dagegen die der Nieten.

Am Ende wird Dir eines klar:
Was macht sie aus, die Nummer?
Mit jedem Tag beginnt ein Jahr,
Am Morgen, nach dem Schlummer.

Robert Däster

Aus der Schule geplaudert

Lehrer: «Fritz, nenne mir ein Werk von Schiller.»

Fritz: «Monte Carlo!»

VL

Ein guter Rat für nächste Weihnachten

Um ernstliche Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn zu verhüten, wünsche man sich vom Christkindli gleich zwei Eisenbahnen!

H. Sch.

Das Spiel des Jahres

Aeltere Dame stellt entrüstet ein paar Buben zur Rede: «Das isch aber nid schön vo eu, daf iir enand Mitte im Winter mit chalttem Brunnewasser aaschprüzed! Was schpiled iir eigetli?»

«Chalte Chrieg!»

-di

Fußball-Reportage vom Sonntag

«Tanner macht ein langes Bein, wobei Friedländer zu Fall kommt.»

«Roth schlägt auf den Kopf von Hüßy, das heißt: er schlägt den Ball auf seinen Kopf.»

«Nicolic macht Foul, weil er sich drehte und vergaß, sein Bein mitzunehmen, dies darf man bekanntlich nicht.»

«Entschuldigen Sie meine zittrige Stimme, aber es weht hier eine kalte Bise – man kann einfach nicht warm laufen.»

Hamei

Redaktion: C. Böckli, Heiden

Druck und Verlag: E. Löpfle-Benz, Rorschach
Tel. (071) 423 91



EDUARD EICHENBERGER SÖHNE BEINWILSEE

Zuviel geraucht gestern? Nehmen Sie

BLACKOIDS BROWN

In allen Apotheken. Schachtel Fr. 1.75.